

Information zur 7. Erhebung

Siebte
Absolventen
Befragung
2010/2011

Berufs- und Lebenswege von Absolventinnen und Absolventen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Lehrstuhl Sozial Psychologie, Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer!

Dank Ihrer Hilfe konnten wir zum wiederholten Mal unsere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Studie zu den Berufs- und Lebenswegen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Universität Erlangen-Nürnberg durchführen. Weltweit gibt es nur wenige Studien, die über einen so langen Zeitraum (von nunmehr 15 Jahren) durchgeführt werden und bei denen noch so viele Teilnehmer von Anfang dabei sind.

Hierfür möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Fragestellung und Ziele der Untersuchung

- Beschreibung der beruflichen und privaten Entwicklung von Akademikerinnen und Akademikern
- Prognose von Berufserfolg und von beruflicher Zufriedenheit
- Erforschung des Wechselspiels zwischen beruflichen und privaten Entwicklungen
- Analyse und Prognose von Lebenszufriedenheit allgemein

Wann, wie, was wurde erhoben?

- Erhebung von zwei Kohorten, 1: Jahrgang 1994/95; 2: Jahrgang 1995/96
- Bis 2003/2004 ausschließlich postalische Befragung; ab 2005/2006 auch Online-Version



- **Soziodemographische Daten**
- **Biographische Daten**
 - zum beruflichen und privaten Werdegang
- **Psychologische Daten**
 - zur Person (z.B. Selbsteinschätzungen, Lebenszufriedenheit)
 - zur Wahrnehmung des Umfelds (z.B. Arbeitsplatzmerkmale)
- **Offene Antworten** (z.B. zu Berufsverlauf und zu persönlichen Zielen)

Resonanz

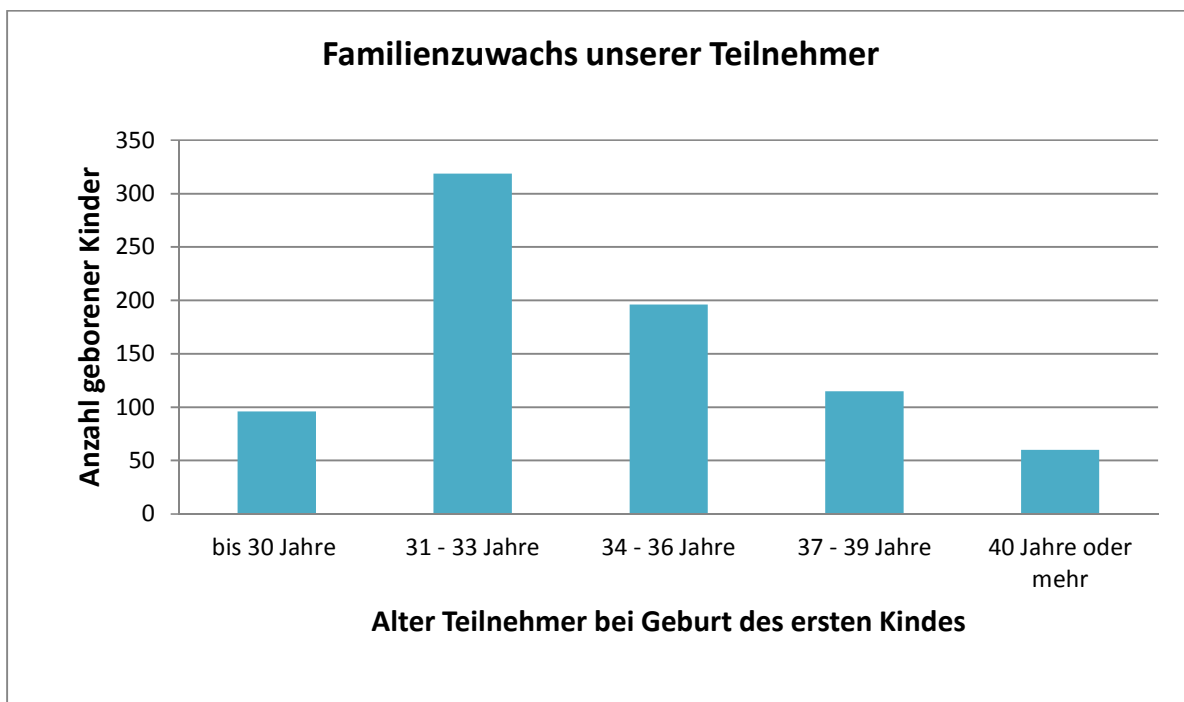
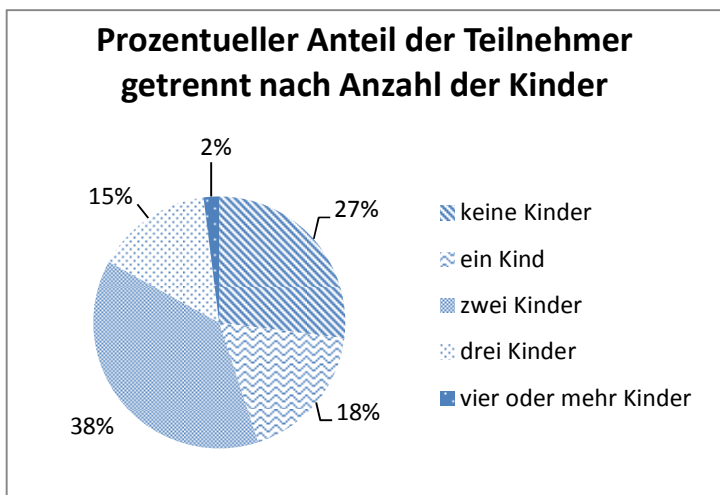
- 2/3 aller Befragten, die an der ersten Befragung teilnahmen, sind 15 Jahre danach zur siebten Erhebung ebenfalls dabei.
- Bei der siebten Erhebung haben 1083 Personen teilgenommen. Bezogen auf die für diese Erhebung angeschriebenen Personen entspricht das einer Rücklaufquote von 84%.

Wer hat teilgenommen?

- 441 Frauen (40.7%) und 642 Männer.
- Die Teilnehmer sind bei der siebten Befragung durchschnittlich 42 Jahre alt.
- Absolventen sämtlicher Fachrichtungen der Universität Erlangen-Nürnberg, aus technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, dem Lehramt, der Medizin, den Naturwissenschaften, aus geisteswissenschaftlichen Fächern und aus den Rechtswissenschaften.

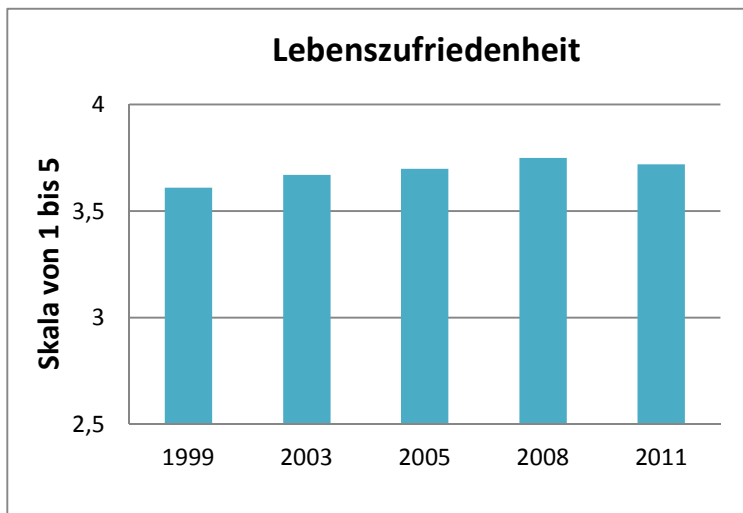
Partnerschaft und Familie

- 76% aller Befragten sind verheiratet; 88% leben in einer festen Partnerschaft.
- Im Schnitt besteht die Partnerschaft seit 14 Jahren (Minimum 1/4 Jahr, Maximum 30 Jahre), wobei die Frauen im Durchschnitt bereits länger mit ihrem Partner zusammenleben als die Männer.
- 73% der Befragten haben Kinder (71% der Frauen und 75% der Männer), die durchschnittliche Kinderzahl liegt bei 1,50 (und somit über dem Bevölkerungsdurchschnitt).
- Das Durchschnittsalter bei der Geburt des ersten Kindes lag bei 33 Jahren.
- Von den 287 Kinderlosen möchten 31% gerne noch Eltern werden.
- Familienzuwachs unserer Teilnehmer:



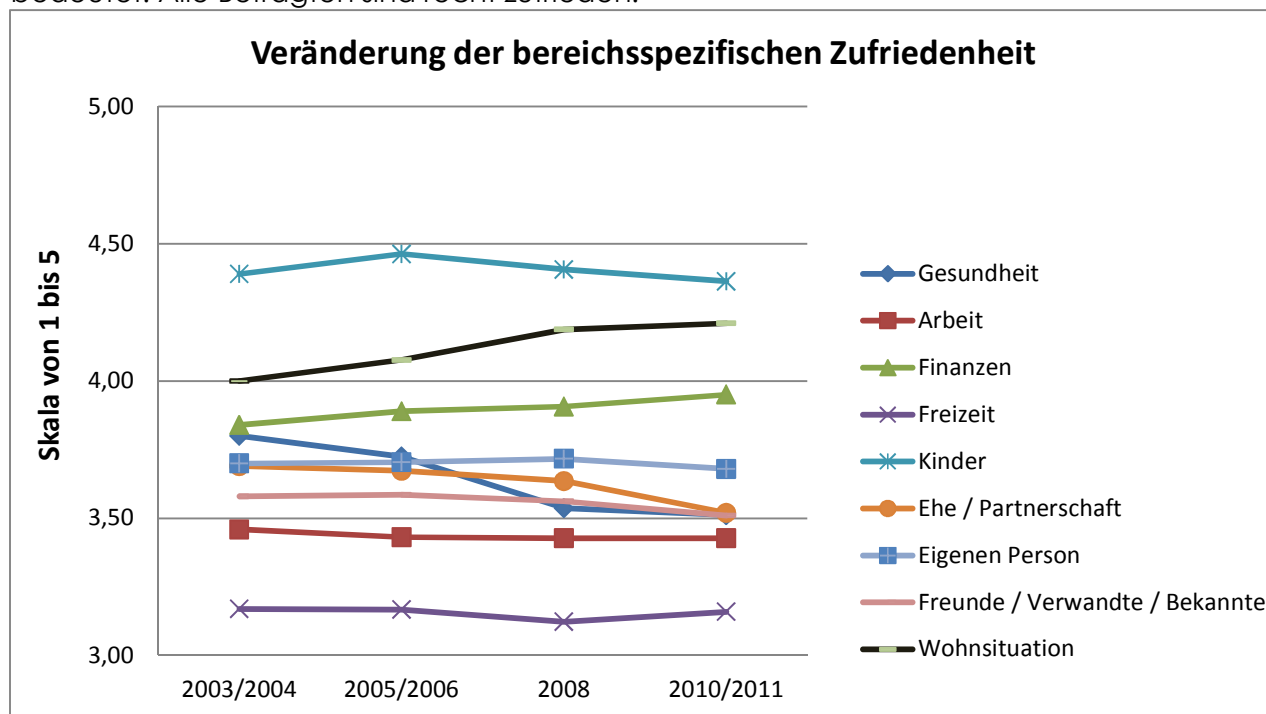
Allgemeine Lebenszufriedenheit

- Seit dem 3. Erhebungszeitpunkt (1999) wurde die Lebenszufriedenheit erfragt.
- Der Wertebereich reicht von 1 bis 5, wobei 5 „sehr zufrieden“ bedeutet.
- Der Durchschnittswert der allgemeinen Lebenszufriedenheit lag bei allen Erhebungen recht hoch, zum siebten Erhebungszeitpunkt bei 3.72.
- Im Verlauf von 1999 bis 2011 hat sich die Lebenszufriedenheit im Durchschnitt leicht erhöht.



Bereichsspezifische Zufriedenheit

- Seit der 4. Erhebung im Jahr 2003/2004 erfassen wir auch die Lebenszufriedenheit getrennt nach verschiedenen Bereichen.
- Der Wertebereich der entsprechenden Skalen reicht von 1 bis 5, wobei 5 „sehr zufrieden“ bedeutet. Alle Befragten sind recht zufrieden.



- Besonders zufrieden sind die Befragten zum jetzigen Zeitpunkt mit: der Beziehung zu den eigenen Kindern ($\bar{x}=4.36$), mit ihrer Wohnsituation ($\bar{x}=4.21$) sowie mit der finanziellen Lage ($\bar{x}=3.95$).
- Männer sind zudem zufriedener als Frauen hinsichtlich ihrer Arbeit, ihrer Partnerschaft und ihrer eigenen Person, während Frauen sich zufriedener zeigen im Hinblick auf Freunde, Verwandte und Bekannte als Männer.
- Es zeigt sich über die Untersuchungszeitpunkte hinweg, eine recht ähnliche Ausprägung dieser bereichsspezifischen Lebenszufriedenheiten. Lediglich in Bezug auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation und der finanzielle Situation gibt es über die letzten 8 Jahre hinweg einen kontinuierlichen Anstieg.

Wichtigkeit und Erreichung verschiedener Lebensziele

- Die Tabelle zeigt die am wichtigsten eingeschätzten Lebensziele (Skala von 1 bis 5) und den Grad ihrer Erreichung (*negative Werte: noch nicht vollständig erreicht*).

Zielbereich	Wichtigkeit	Erreichung
Erfüllte Partnerschaft	4,57	-1,05
Glückliches Familienleben	4,55	-0,85
Weiterentwicklung meiner Persönlichkeit	3,96	-0,57
Etwas für Gesundheit tun	4,17	-1,25
Materielle Zukunftsvorsorge	4,06	-0,52
Freundschaften pflegen	4,09	-1,05
Hobbys	4,04	-0,95

- Besonders groß ist die Diskrepanz bei gesundheitlichen Zielen, besonders klein bei der Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und der materiellen Zukunftsvorsorge.

Angaben zur Erwerbstätigkeit

- Bei der siebten Erhebung sind 92% der Frauen und 98% der Männer erwerbstätig, 5% der Frauen und 0,1% der Männer befinden sich in Elternzeit.
- Die anderen Befragten sind derzeit nicht erwerbstätig.
- Die häufigsten Beschäftigungsfelder sind bei den Frauen Bildungswesen (Schule) und Gesundheitswesen (Medizin), bei den Männern Tätigkeiten in der Privatwirtschaft v.a. in produzierenden Unternehmen.
- 47% der Befragten haben ihr berufliches Engagement bei Geburt der Kinder zeitweise reduziert, darunter sind 74% Frauen und 26% Männer.

Erwerbstätigkeit bei Paaren

- Während bei früheren Befragungen unsere Teilnehmer häufig in Partnerschaften lebten, bei denen beide mindestens 30 Stunden pro Woche erwerbstätig sind, hat sich dies bei den letzten beiden Befragungen etwas verschoben.
- Insbesondere im Zusammenhang mit der Familiengründung haben viele Frauen ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen und kehren später mit einer reduzierten Stundenzahl ins Erwerbsleben zurück.
- Bei der aktuellen Befragung ist die Erwerbssituation von Paaren folgende:
 - Männliche Befragte haben am häufigsten (34% der Fälle) die Konstellation „selbst Vollzeit, Partnerin Teilzeit“; die zweithäufigste Konstellation ist „selbst Vollzeit, Partnerin derzeit nicht erwerbstätig“ (29%), gefolgt von „beide Vollzeit“ (20%).
 - Bei den weiblichen Befragten ist die Konstellation „Partner Vollzeit, selbst Teilzeit“ am häufigsten (49%), gefolgt von der Konstellation „beide Vollzeit“ (20%).

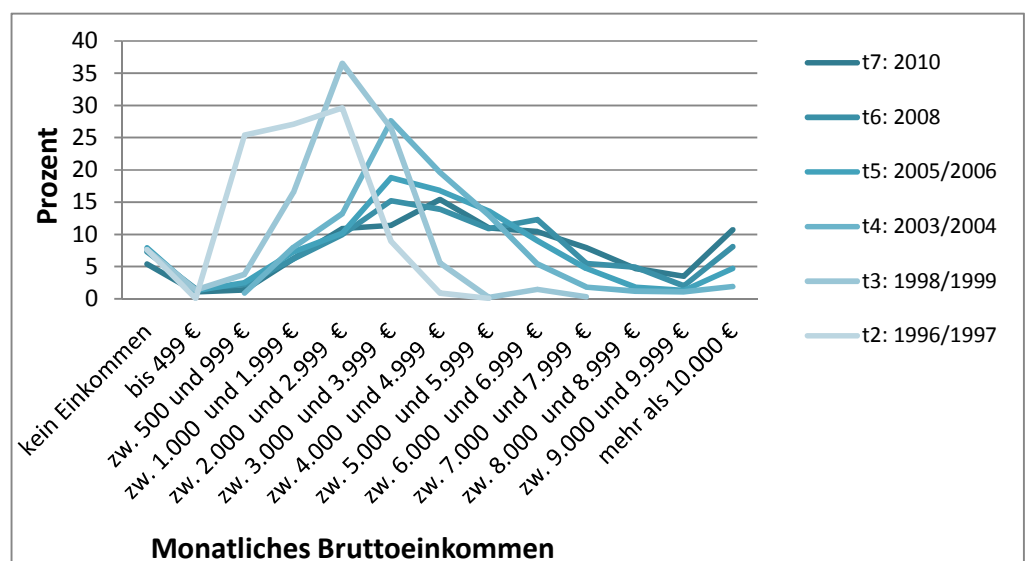
Erwerbstätigkeit und Leitungsfunktion

- 15 Jahre nach dem Studienabschluss haben 81% der Befragten Delegationsbefugnis und 54% eine dauerhafte Leitungsfunktion.
- 43% der Teilnehmer haben einen offiziellen Vorgesetztenstatus. Der Prozentsatz ist im Vergleich zur letzten Befragung gleich geblieben.
- Männer haben häufiger Leitungsfunktionen inne (66%) als Frauen (36%).

	Gesamt	Frauen	Männer
Delegationsbefugnis	81%	72%	87%
Leitungsfunktion	54%	36%	66%
offizielle(r) Vorgesetzte(r)	43%	29%	52%

Angaben zur Erwerbstätigkeit: Einkommen

- 15 Jahre nach Studienabschluss verdienen ca. 75% der Teilnehmer mindestens 3.000€ brutto im Monat.
- Ca. 25% verdienen mindestens 7.000€.



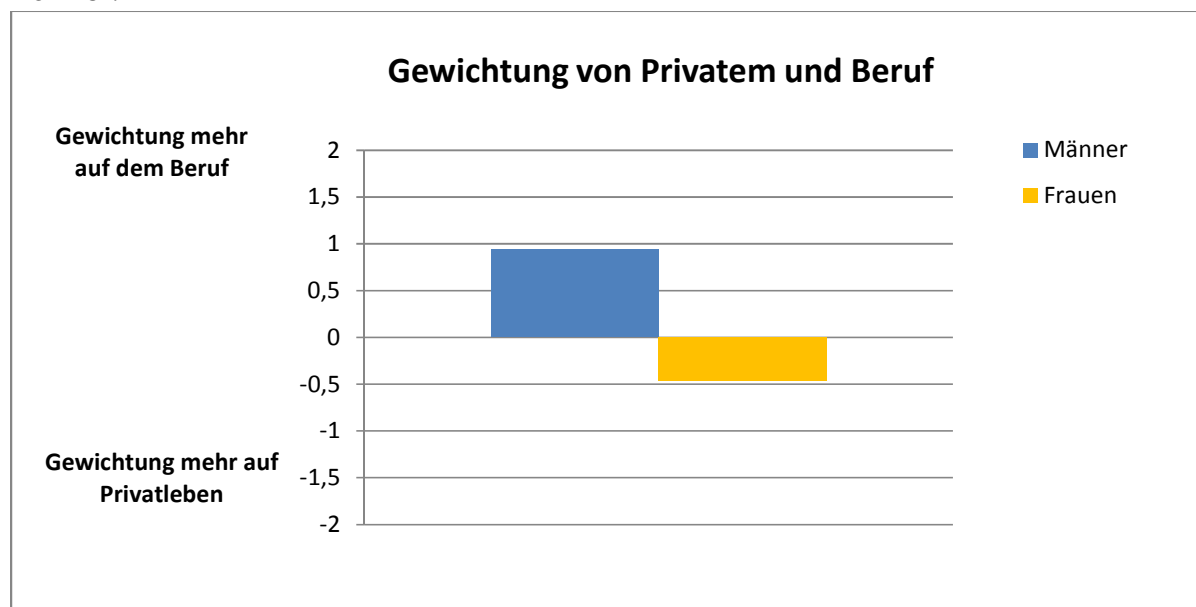
Zufriedenheit mit dem Berufsverlauf

- Wie schon bei vorherigen Befragungen wurde die Zufriedenheit mit dem Berufsverlauf anhand von 5 Aussagen erfragt wie z.B.: „Ich bin mit den Erfolgen, die ich in meiner bisherigen Berufslaufbahn erzielt habe, zufrieden.“
- Zur Auswahl stand wieder eine fünfstufige Antwortskala (1=trifft gar nicht zu, 5=trifft sehr zu).
- Frauen haben zu allen Erhebungszeitpunkten (dieser Skala) niedrigere Werte als Männer.
- Insgesamt ist die Zufriedenheit mit dem Berufsverlauf recht hoch und hat sich im Vergleich zu früheren Erhebungen nicht wesentlich verändert.

Zufriedenheit mit dem Berufsverlauf	t4	t5	t6	t7
gesamt	3.59	3.57	3.54	3.61
Frauen	3.50	3.47	3.32	3.44
Männer	3.66	3.66	3.69	3.71

Work-Life-Balance

- Männer gewichten das Berufsleben stärker, Frauen das Privatleben.
- Sehr häufig wirken berufliche Belastungen noch zu Hause nach. Umgekehrt wirken private Belastungen wenig im Berufsleben nach.
- Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben empfinden Frauen als etwas schwieriger als Männer.



Zusammenfassung

- Die Teilnehmerresonanz war wieder erfreulich hoch.
- Ein sehr großer Teil der Befragten hat eine Familie gegründet und ist mit dem Leben sehr zufrieden.
- Eine erfüllte Partnerschaft, ein glückliches Familienleben sowie Gesundheit stellen die wichtigsten Lebensziele unserer Teilnehmer dar.
- Die große Mehrheit der Teilnehmer ist erwerbstätig; hat eine verantwortungsvolle Stelle inne, verdient mindestens 3000 € brutto und schätzt sich beruflich erfolgreich ein.
- Frauen schätzen sich beruflich mittlerweile als ebenso erfolgreich ein wie die Männer und übernehmen nach wie vor häufiger die „Familienarbeit“.

Teilnehmerfeedback

Am Ende des Fragebogens gab es die Möglichkeit, Anmerkungen zu machen. Wir haben eine Auswahl an häufigen Fragen bzw. Anmerkungen zusammengestellt und wollen sie an dieser Stelle beantworten.

Positives Feedback

- *„Immer wieder interessant und Gedanken anstoßend den Fragebogen zu beantworten.“*
- *„Ich finde es prima, dass die Studie schon so lange läuft.“*
- *„Ich freue mich schon auf Ihre nächste Umfrage, da sie immer etwas von 'Silvester' hat: Man hält kurz inne und wertet die Vergangenheit.“*
- *„Ich finde es schön an der Studie teilzunehmen, bin schon gespannt auf die Ergebnisse.“*

Anregungen und Antworten

- *„Der Fragebogen war zu lang!“*
 - ➔ Es handelt sich tatsächlich um eine umfangreiche Befragung. Das liegt daran, dass wir sehr viele Aspekte erfassen, um sie miteinander in Beziehung setzen zu können. Manche Merkmale möchten wir auch bei jeder Befragung erfassen, um Veränderungen untersuchen zu können. Wir bemühen uns jedoch, den Fragebogen kürzer zu gestalten.
- *„Anstatt nach dem monatlichen Bruttolohn sollten Sie zukünftig nach dem Jahresbruttogehalt fragen.“*
 - ➔ In anderen Studien haben wir dies getan und mussten feststellen, dass es für viele Menschen schwerer ist, ihr Einkommen in Bezug auf einen längeren Zeitraum anzugeben. Zudem ermöglicht uns die Frage nach dem monatlichen Bruttoeinkommen eine differenziertere und genauere Erfassung des Einkommens.
- *„Ich finde es schwierig, mich mit meiner Biographie in den Fragebogen einzubringen.“ / „Ich lebe im Ausland und hatte daher Probleme, einige Fragen zu beantworten, da dieser Aspekt nicht beachtet wurde.“*
 - ➔ Bei einem umfassenden Fragebogen, den viele Teilnehmer beantworten, sind manche Fragen nicht für alle Teilnehmer relevant. Häufig werden auch recht abstrakte Fragen gestellt. Wir dokumentieren jedoch entsprechende Hinweise z.B. in den Bemerkungsfeldern sorgfältig und versuchen sie bei gezielten Auswertungen zu berücksichtigen.

Auswahl neuerer veröffentlichter Ergebnisse aus dem Projekt

(Download aller Artikel auf unserer Homepage: <http://www.sozialpsychologie.phil.uni-erlangen.de>)

Fragestellung 1: Einfluss des Selbstkonzepts und der Elternzeit auf den objektiven Karriereerfolg

Hinsichtlich dieser Fragestellung zeigte sich, dass Menschen mit einem kommunalen Selbstkonzept (charakterisiert durch Eigenschaften wie sanft, freundlich, hilfsbereit etc.) häufiger bereits Eltern sind als Personen, deren Selbstkonzept weniger auf diesen Eigenschaften aufbaut. Ein agentisches Selbstkonzept, welches durch Eigenschaften wie dynamisch, aktiv, leistungsfähig etc. beschrieben werden kann, beeinflusst hingegen sowohl die wöchentliche Arbeitszeit als auch den objektiven Berufserfolg (Gehalt, Status) positiv. Zudem zeigte sich, dass sich die Elternschaft v.a. bei Frauen am Karrierebeginn negativ auf ihre Karriere auswirkt, während dies bei Männern nicht der Fall ist.

Für genauere Informationen siehe:

Abele, A.E., & Spurk, D. (2011). *The Dual Impact of Gender on Objective Career Success: Longitudinal Effects of the Gender-Self-Concept and the Timing of Parenthood. International Journal of Behavioral Development, 35, 225-232.*

Fragestellung 2: Doppelkarrierepaare

Es zeigte sich, dass 40% der weiblichen und 25% der männlichen Teilnehmer der BELA-Studie einen in Vollzeit berufstätigen Partner mit ebenfalls akademischem Abschluss haben. Diese so genannten „Doppelkarrierepaare“ bekommen ihre Kinder meist später als der Bevölkerungsdurchschnitt und meist ist es dann die Frau, welche das Ausmaß ihrer Erwerbsbeteiligung reduziert und die Familienarbeit übernimmt. Die Tatsache, dass es immer mehr Doppelkarrierepaare gibt, muss im Sinne einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf intelligente Ansätze des Doppel-Karriere-Management mit sich bringen, welche sowohl bei den Paaren selbst als auch bei den sie einstellenden Institutionen ansetzen.

Für genauere Informationen siehe:

Abele, A.E. (2010). Doppelkarrierepaare - Entstehung und Relevanz der Thematik. In J. Funk, E. Gramespacher & I. Rothäusler (Hrsg.), *Dual career couples in Theorie und Praxis* (S. 21-35). Opladen: Verlag B. Budrich.

Falls Sie weitere allgemeine Fragen zur Studie haben, beantworten wir Sie Ihnen gerne per E-Mail:

abele@phil.uni-erlangen.de

oder

tamara.hagmaier@sozpsy.phil.uni-erlangen.de

Lehrstuhl Sozialpsychologie, Universität Erlangen-Nürnberg, Bismarckstr. 6, 91054 Erlangen